



Thomas Helfen

Sport als unentdeckte Ressource für Engagement und Inklusion in der Sozialen Stadt



Angesichts des Sachverhaltes, dass die Sportvereine in Deutschland der „... größte nichtstaatliche Bildungsanbieter ...“ (vgl. Klages/Siegel 2012, S. 303) sind und mit mehr als 8,6 Millionen Mitgliedern, die sich ehrenamtlich und freiwillig engagieren, über ein enormes Unterstützungspotenzial für die Anliegen des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ verfügen, ist es verwunderlich, dass das Handlungsfeld „Sport“ seit 1999 keine stärkere Berücksichtigung im Leitfaden Soziale Stadt der ARGEBAU gefunden hat. Auf Bundesebene sind keine direkten, unterstützenden Handlungsansätze zur Förderung des Handlungsfeldes „Sport“ im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ auszumachen, stattdessen finden sich diese als Teilaspekte unter dem Stichwort „Bewegungsförderung“.

In den Förderrichtlinien der einzelnen Bundesländer findet das Handlungsfeld „Sport“ ebenfalls keine explizite Erwähnung als Fördergegenstand des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“. Abgeleitet aus der Zielsetzung zur Verbesserung der Freizeitangebote werden im Land NRW im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ gleichwohl Maßnahmen unterstützt, stadtteilbezogene Angebote für Sport zu entwickeln. Kinder und Jugendliche, Frauen – insbesondere Migrantinnen – sowie Senioren stehen als Zielgruppen im Mittelpunkt. Dem Handlungsfeld „Sport“ werden maßgebliche Beiträge für andere Handlungsfelder der „Sozialen Stadt“ – „Gesundheitsförderung“, „Soziale Integration“ sowie „Gewaltprävention“ – zugeschrieben. Demzufolge hat das Land gezielt Programme zur Sport- und Bewegungsförderung aufgelegt, die auf die Soziale-Stadt-Gebiete zugeschnitten waren. Im Land Berlin wurde das Handlungsfeld „Sport“ in der gesamtstädtischen Rahmenstrategie Soziale Stadtentwicklung verankert und eine „stärkere Nutzung der integrativen Rolle des Sports mit seinen Ressourcen und Chancen ...“ eingefordert (vgl. SenStadt 2008, S. 50 f).

Stadtteilbezogene Sportförderung

Auf Ebene der Kommunen und Quartiere lassen sich Ansätze „stadtteilbezogener Sportförderung“ für die Soziale-Stadt-Gebiete erkennen, die sich im Idealfall aus folgenden Teilmaßnahmen zusammensetzen:

- Verankerung von Sport im Stadtteileben durch die Bereitstellung von Sporträumen für den Vereins-, Wettkampf- und Breitensport,
- Verknüpfung des Handlungsfeldes „Sport“ mit einer mehrdimensionalen Freiraumentwicklung, die zu einer umfassenden Unterstützung von gesundheitsfördernden

Sport- und Bewegungsangeboten im Alltag der Quartiersbewohnerschaft beiträgt (vgl. BMVBS 2011),

- Nutzung der sozial-integrativen Rolle des Sports durch Weiterentwicklung von Sporteinrichtungen und -vereinen zu Begegnungsorten, in denen Kommunikation und Gemeinsinn gefördert werden (SenStadt 2008, S. 50), sowie
- Stärkung der Rolle des Sports als wichtiger Akteur im Bereich der Jugendsozialarbeit, um nachhaltige Projektansätze zur Gewalt- und Kriminalitätsprävention zu verwirklichen, die die Grundwerte des Sports – Teamgeist, Regeleinhaltung, Fairness – vermitteln (ebd.).

Im Hinblick auf die Förderfähigkeit von Maßnahmen „stadtteilbezogener Sportförderung“ aus Mitteln des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ ist auf der einen Seite zwischen den Maßnahmen zu unterscheiden, die dem Ausbau oder der Weiterentwicklung der Sportinfrastruktur (Sporthallen, -plätze) oder der Schaffung von Bewegungsangeboten durch Investitionen in die Freiraumentwicklung (Stadtparks, öffentliche Plätze, Freiflächen im Wohnumfeld) dienen. Auf der anderen Seite stehen Maßnahmen, die nicht aus dem Städtebauförderungsprogramm „Soziale Stadt“ gefördert werden können, z.B. Sport-AGs in Schulen oder sportbezogene Jugendsozialarbeit, die ohne die aus Mitteln der Sozialen Stadt neu geschaffenen Infrastrukturangebote jedoch nicht möglich wären.

Strukturen systematischer nutzen

Das Aktivitätsspektrum im Handlungsfeld „Sport“ wird auf Ebene der einzelnen Soziale-Stadt-Quartiere durch bundesweite Aktionsprogramme des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB), wie z.B. „Integration durch Sport“ in Niedersachsen (Wolfsburg und Lüneburg) oder die „Interkulturellen Gallusprojekte“ in Frankfurt am Main unterstützt,



die im Rahmen von „Starker Sport – Starke Stadt“ aus Mitteln der Sozialen Stadt mitgefördert werden.

Ein Erfolgsfaktor zur Profilierung des Handlungsfeldes „Sport“ im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms „Soziale Stadt“ liegt darin, die Strukturen des organisierten Sports (DOSB, Landessportbünde, Sportjugendverbände) systematischer zu nutzen. Ein erster notwendiger Arbeitsschritt besteht in der Einbeziehung der Sportvereine in die Aufstellung und Fortschreibung der Integrierten Entwicklungskonzepte für die Fördergebiete der Sozialen Stadt.

Integrierte Fachstrategien

Die engere Zusammenarbeit zwischen Akteuren aus der Stadtteilentwicklung und dem Sportbereich auf der strategisch-instrumentellen Ebene der Integrierten Entwicklungskonzepte leistet möglicherweise einen Beitrag dazu, die Kooperationsebene isolierter, baulich-investiver Einzelvorhaben zu verlassen und gemeinsam integrierte Fachstrategien „stadtteilbezogener Sportförderung“ zu entwickeln. Dabei dürfen sozial-integrative Aspekte des Programms „Soziale Stadt“ nicht außen vor bleiben, sondern stattdessen sollte nach gemeinsamen Lösungsansätzen gesucht werden, wie die „... deutliche Unterrepräsentierung von sozial Schwachen und Migrantinnen und Migranten im Sportbereich ...“ (SenStadt 2008, S. 50) überwunden werden kann. Zudem sind neue Zugänge und alternative Orte für die Sportinfrastruktur im Quartier zu entwickeln, die bisher stark schulsport- und vereinsgeprägt sind, wobei der Schulsport mit Einführung der Ganztagschulen einen deutlichen Bedeutungszuwachs erfährt.

Thomas Helfen

Stadtkümmerei GmbH – Gesellschaft für integrierte Stadtentwicklung, Berlin

Quellen:

ARGEBAU (1998): Leitfaden zur Ausgestaltung der Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“ – ARGEBAU. In: Deutsches Institut für Urbanistik: Vorbereitungspapiere zum Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die Soziale Stadt“. Berlin 1999 (Arbeitspapiere zum Programm Soziale Stadt, Band 1).

ARGEBAU (2000): Leitfaden zur Ausgestaltung der Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“ – ARGEBAU. Zweite Fassung, Stand 01.03.2000. In: Deutsches Institut für Urbanistik (Hrsg.) im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen: Strategien für die Soziale Stadt. Erfahrungen und Perspektiven – Umsetzung des Bund-Länder-Programms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt. Bericht der Programmbegleitung, Berlin 2003, S. 297 ff.

ARGEBAU (2005): Leitfaden zur Ausgestaltung der Gemeinschaftsinitiative „Soziale Stadt“ (Stand: 29. August 2005). Download unter www.is-argebau.de/Dokumente/4236855.pdf, letzter Zugriff: 12. Oktober 2015.

BMVBS (2011): Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS): Sportstätten und Stadtentwicklung. Werkstatt: Praxis Heft 73, Berlin 2011.

(DOSB (2015): Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB): Ehrenamt und freiwilliges Engagement im Sport, Frankfurt am Main, Januar 2015.

Klages, Andreas/Siegel, Christian (2012): Starke Sportvereine – Starke Kommunen. Neue Perspektiven für Stadt- und Sportentwicklung, in: vhw Verbandszeitschrift Forum Wohnen und Stadtentwicklung, Heft 6/Dezember 2012, S. 303-306.

SenStadt (2008): Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin (SenStadt): Rahmenstrategie Soziale Stadtentwicklung – auf dem Weg zu einer integrierten Stadt(teil)entwicklung in Berlin. Ergebnisbericht 2008.

Herausgeber und Redaktion wünschen besinnliche Feiertage und einen guten Start ins neue Jahr 2017!

